

Eine Maus und ein Lied

Eine Geschichte von Ursel Scheffler

online unter: https://www.katholische-kirche-volkmarsen.de/volkmarsen/aktivitaeten/lebendiger_adventskalender/2016/17.php

Nina die Feldmaus huschte an den Ufern der Salzach entlang.

Es war bitterkalt und alle Mäuselocher waren zugefroren. Sosehr Nina auch kratzte und scharrte, sie kam nirgends hinein. Sie beschloss ins Dorf zu laufen. Auch die Häuser der Menschen waren von Schnee bedeckt, aber drinnen war es warm. „Irgendwo werde ich schon hineinschlüpfen“, dachte die Maus, und sie hatte GLück. Gerade als sie an der Dorfkirche vorbei kam, öffnete sich die Tür, der Pfarrer kam heraus, er war in Gedanken an die Weihnachtspredigt beschäftigt, so merkte er gar nicht, wie die kleine Maus zwischen seinen Füßen hindurchschlüpfte. Gewissenhaft schloss er die Tür hinter sich zu. Nina war forh das sie ein Dach über dem Kopf hatte, als sie sich ein wenig ausgeruht hatte, verspürte sie schrecklichen Hunger, sie suchte überall nach etwas Essbaren. Aber die St. Nikolauskirche von Oberndorf hatte weder eine Küche noch eine Speisekammer. Schließlich fand Nina ein paar Brotkrümel neben der Orgelbank. Der Organist, ein Lehrer aus dem Nachbardorf, brachte sich immer etwas zu Essen mit. Von den drei Krümeln wurde Nina aber nur noch hungriger. Sie suchte weiter. Dann schnupperte sie neben der Orgel herum. Da roch es gar nicht schlecht! Das war doch Leder! Na besser als gar nichts. Nina knabberte und knabberte. Als der Mäusebauch voll war, kuschelte Sie sich in eine Ecke und schlief ein.

Am nächsten Morgen setzte sich der Lehrer ahnungslos auf die Orgelbank. Er wollte in Ruhe die Lieder für den Weihnachtsabend noch einüben. Er setzte den Fuß auf das Pedal. Er drückte die Tasten, er lauschte angestrengt. „Pfftttttttt“, machte die Orgel, sonst nichts. Es klang wie ein Seufzen, dann kam kein Ton mehr. „Die Orgel ist kaputt“, rief der Lehrer erschrocken. In diesem Augenblick kam der Pfarrer in die Kirche, er wollte seinem Freund beim Spielen zuhören. „Die Orgel ist kaputt“, rief ihm der Lehrer entgegen. „Ausgerechnet jetzt, so kurz vor Weihnachten“, sagte der Pfarrer. Und dann untersuchten sie gemeinsam die Orgel. Sie gingen hinter das Pfeifenwerk, dort waren die ledernen Blasebälge, die versorgten die Orgel mit Wind, damit die Pfeifen zum Klingen kamen. Da entdeckten sie die Bescherung, die Blasebälge sind zernagt, und zwar gründlich! „Das kann eigentlich nur eine Maus gewesen sein“, sagte der Lehrer. „Na wenn ich die erwische“, sagte der Pfarrer. Er war sehr ärgerlich. Eine Weihnachtsmesse ohne Musik, das ist doch unmöglich! „Wir müssen uns eben etwas einfallen lassen“, grübelte der Lehrer „Wenn wir ein Lied hätten, ein einfaches Lied, das meine Schulkinder mit den Gitarren begleiten könnten...“, „Hmmm...“, brummte der Pfarrer. „Ich habe da ein kleines Gedicht geschrieben“. Er zögerte ein bisschen. „Es heißt Stille Nacht, Heilige Nacht, soll ich es holen?“. Der Pfarrer holte das Gedicht, der Lehrer las es, und als er ein wenig später durch den verschneiten Wald nachhause lief, fiel ihm bereits eine Melodie dazu ein. Leise sumnte er sie vor sich hin. Dann holte er seine Schulkinder zusammen. Das lied war so einfach, dass sie es schnell spielen und singen konnten. So kam es, dass das Lied Stille Nacht, heilige Nacht zum ersten Mal am Weihnachtsabend des Jahres 1818 in einem kleinen Dorf in Österreich erklang.

Von da an wanderte es um die ganze Welt. Und Schuld daran war eine kleine Maus. Ob sie wirklich Nina geheißen hat, weiß ich nicht. Aber dass der Lehrer Gruber hieß und der Pfarrer Joseph Mohr, das weiß ich ganz genau. Aber das haben alle Leute längst vergessen. Geblieben ist nur das Lied, das kennen alle. Du kennst es sicher auch. Vielleicht singt ihr es auch am Weihnachtsabend und vielleicht spielt in der Kirche die Orgel dazu. Falls nicht, hat eine kleine Maus den Blasebalg durchgenagt.